

## **PRESSEMITTEILUNG**

### **Aus dem digitalen Tiefschlaf erwachen!**

Für den BVDAK heißt ein Zauberwort zur Zukunftssicherung des Berufsstandes Digitalisierung. Die Ärzte machen es vor.

Das Fernbehandlungsverbot ist gefallen.

Mit Docdirekt hat die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) gerade ein Telemedizinprojekt gestartet, bei dem die Patienten nicht persönlich zum Arzt kommen müssen. Niedergelassene Ärzte stehen von Montag bis Freitag zwischen 9 und 19 Uhr für die telemedizinische Beratung der akut erkrankten GKV-Patienten zur Verfügung. Rezepte dürfen die Ärzte für Kassenpatienten noch nicht ausstellen. Sie erhalten ein zusätzliches Honorar von 25 Euro pro Patientenkontakt.

„Man fragt sich“, so der BVDAK-Vorsitzende Dr. Stefan Hartmann, „weshalb die Apotheker, denen das Projekt bekannt war, nicht eingebunden wurden“. Es sei doch längst bekannt, dass ein großer Teil der Bevölkerung heute bereits Online-Medien für Beratungsangebote oder Apps im Gesundheitsbereich nutzt.

#### **Schwarmintelligenz ist gefragt**

Die Entwicklung eines Konzepts der „Telepharmazie“ sei überfällig, so der BVDAK. „Wir brauchen Lösungen, die warenwirtschafts- und kooperationsübergreifend für alle stationären Apotheken gelten und an die telemedizinischen Anbieter angeschlossen werden. Die Warenwirtschaftsanbieter sind dabei die Schlüsselindustrie für die stationären Apotheken. Eine überregionale Kundenkarte und eine App für alle stationären Apotheken wären die ideale Umsetzung“, so Dr. Stefan Hartmann. Apotheker könnten eine hochwertige Struktur zur telepharmazeutischen Betreuung der Patienten aufbauen. Damit würden wir unserem Anspruch gerecht, sinnvolle Innovationen in der apothekerlichen Versorgung zu etablieren und das Geschäft nicht den Versendern überlassen. ABDA und Kammern müssten dazu ihre Berufsordnungen praxisorientiert weiterentwickeln.

Die Digitalisierung werde unaufhaltsam den Gesundheitsmarkt verändern, weil die Nutzer es so wollen. Eine Berufsgruppe wie die Apotheker stünde vor der Wahl: Abwarten, beobachten und am Ende als Verlierer den Anschluss verpassen oder endlich eigene Konzepte im Markt etablieren, wie die auch nicht besonders innovationsfreudigen Mediziner es vormachen – übrigens mit einem Zusatzhonorar.

## PRESSEMITTEILUNG

„Für den BVDAK gibt es keine Alternative zum zweiten Weg, denn zu viele Kunden werden uns sonst davonlaufen“, betont der BVDAK-Chef.



**Dr. Stefan Hartmann - Präsident**  
Mai 2018

**Dr. Stefan Hartmann:** „Online-Beratung ist längst etabliert. Apotheker brauchen endlich ein bundesweites Digital-Konzept, das sich auch finanziell lohnt! Die Ärzte machen es vor.“

**Über den BVDAK:**

Der Bundesverband Deutscher Apothekenkooperationen (BVDAK) ist seit 2008 Interessensvertreter und Dienstleister für seine Mitgliedskooperationen und Fördermitglieder. Er schützt die beruflichen und politischen Interessen seiner Apothekenkooperationen und damit auch deren (ca. 8.000) angeschlossenen Apotheken. Der BVDAK arbeitet auf Bundesebene und engagiert sich für die Sicherstellung einer flächendeckenden, aber auch qualitativ hochwertigen, pharmazeutischen Versorgung. Der BVDAK tritt damit für die in Apothekenkooperationen engagierte, inhabergeführte Apotheke in vernetzter Form ein.